

Dietrich, Alfred

Article — Digitized Version

Die regionalen Strukturwandlungen in der skandinavischen Ausfuhr von Holzprodukten

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Dietrich, Alfred (1953) : Die regionalen Strukturwandlungen in der skandinavischen Ausfuhr von Holzprodukten, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 33, Iss. 1, pp. 54-56

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131659>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

wird in dieser Beziehung die Grenze des Möglichen überhaupt erreicht sein, und deswegen stellt man bereits jetzt Berechnungen an über die Errichtung von mit Importkohle betriebenen Kraftwerken in Südfinnland. Die immer noch sehr verbreitete Verwendung von Brennholz stellt eine Not- und Raubökonomie dar. Die finnischen Eisenbahnen sind bisher nicht elektrifiziert und werden es unter diesen Umständen auch wohl nicht werden.

Auch das Transportproblem bietet große Schwierigkeiten, da infolge des Krieges und der Reparationsverpflichtungen sowie infolge der großen Kosten, die mit der Ansiedlung und Abfindung der Flüchtlinge verbunden waren, das finnische Verkehrsnetz völlig

vernachlässigt wurde. Durch die Abschneidung des Saima-Kanals, der die riesigen Binnengewässer Ostfinnlands mit dem Meere verband, sind auch die Inlandstransporte von Massengütern erheblich verteuert worden. Die gesamte Transportfrage hat somit übertragende Bedeutung gewonnen und hängt eng mit der weiteren Industrialisierung des Landes zusammen. Finnland muß heute seine alte Bevölkerung von 4 Mill. Menschen auf einem verkleinerten Gebiet ernähren. Wenn eine weitere Verbesserung des Lebensstandards möglich sein soll, muß sich das Land mehr und mehr zu einem Industrieland entwickeln. Der entscheidende Ansatz hierzu wurde in den vergangenen Nachkriegsjahren gemacht.

Die regionalen Strukturwandlungen in der skandinavischen Ausfuhr von Holzprodukten

Dr. Alfred Dietrich, Stockholm

Im Zuge der generellen wirtschaftlichen Entwicklung war der Außenhandel Finnlands, Norwegens und Schwedens im Jahre 1951 durch eine besonders starke Expansion gekennzeichnet. Infolge einschneidender Veränderungen an den Weltmärkten ihrer wertvollsten Exportgüter (Holz, Zellulose und Papier) gingen die Umsätze in diesen Erzeugnissen aber im Laufe des vorigen Jahres in so starkem Maße wieder zurück, daß die nordeuropäische Holzwirtschaft im weitesten Sinne in eine gefährliche Krisensituation hineingeraten ist. Während Holz, Zellulose und Papier seit etwa Mitte 1950 zu überhöhten Preisen bei stetig steigenden Umsätzen gut exportiert werden konnten, trat seit Beginn des Jahres 1952 ein dieser „Rekordkonjunktur“ adäquater Rückschlag ein, durch den die konjunkturelle Lage Finnlands, Norwegens und Schwedens ganz generell eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat. Sie ist für Skandinavien um so schwerwiegender, als von der gesamten Ausfuhr im Durchschnitt in Finnland zwischen 90 und 95 %, in Norwegen zwischen 30 und 35 % und in Schweden zwischen 50 und 55 % allein auf Holz-erzeugnisse aller Art entfallen. Ebenso wichtig aber ist der Zusammenbruch der skandinavischen Ausfuhrkonjunktur unter welt- und europawirtschaftlichen Aspekten. Denn gleichzeitig mit der Abschwächung der Ausfuhr ist in Finnland, Norwegen und Schweden die „Währungskrise“, die im Jahre 1951 bereits als überwunden angesehen worden war, abermals akut geworden. Die damit im Zusammenhange stehenden Einbußen an handelspolitischer Aktionsfreiheit haben in den wirtschaftlich schwächeren Ländern Finnland und Norwegen inzwischen bereits zu bedenklichen Verlusten an Währungsreserven geführt und in allen drei Nordländern einen Einfuhrückgang nach sich gezogen, der über das durch die schwächere Konjunktur bedingte Maß hinausgeht.

Die ganze Tragweite dieser Entwicklung läßt sich vorerst noch nicht abschätzen; dennoch dürfen aber die Sorgen nicht unbeachtet bleiben, die sich Skandina-

vien um die künftige Bewegung seiner wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse macht. Es erscheint nicht ganz ausgeschlossen, daß der Rückgang im Absatz nordeuropäischer Holz- und Holzveredelungserzeugnisse nicht nur eine vorübergehende, konjunkturell bedingte Erscheinung ist, sondern daß es sich dabei um eine strukturelle Veränderung des Weltmarktes schlechthin handeln kann. Anzeichen hierfür sind in der zunehmenden Eigenversorgung einer Reihe von europäischen Ländern sowie in dem fortgesetzten Ausbau der überseeischen Zellulose- und Papierindustrie zur Genüge vorhanden.

FOLGEN DER HOLZKONJUNKTUR

Die rekordartige Ausfuhrkonjunktur Skandinaviens in Holz und Holzveredelungserzeugnissen wurde vor mehr als zwei Jahren zur Hauptsache durch die damals einsetzende internationale Hausse an den Weltmärkten sowie durch die Zusammenarbeit in der OEEC. und der EZU. ausgelöst, die infolge der Zahlungserleichterungen zu großen Käufen seitens der meisten europäischen Verbraucherländer führte. Bei Preissteigerungen auf eine bisher nicht gekannte Höhe erreichten die Ausfuhren aller drei Nordländer von Monat zu Monat immer neue Rekordergebnisse. Auf Grund des erwähnten hohen Anteils von Holzprodukten an der Gesamtausfuhr schnitt Finnland dabei am günstigsten ab. Von 1950 bis 1951 stieg der Wert der finnischen Ausfuhr von 81,5 Mrd. auf nicht weniger als 186,8 Mrd. Fmk. Im gleichen Zeitraum vergrößerten sich die Exportwerte in Norwegen von 2 789 Mill. auf 4 423 Mill. nKr. und in Schweden von 5 707 Mill. auf 9 207 Mill. sKr. In keinem der drei Länder waren früher auch nur annähernd ähnlich hohe Exporte erzielt worden.

Bei gleichzeitig überaus günstiger Konjunktur der Schifffahrt hatten diese beachtlichen Ausfuhrergebnisse die doppelte Folge einer schnellen Verbesserung der Währungsverhältnisse und einer wesentlichen Auflockerung der Einfuhrpolitik. In valutarischer Beziehung stand wiederum Finnland an der Spitze. Von

1950 bis 1951 erhöhten sich die Gold- und Devisenreserven der Finlands Bank von 8,183 Mrd. auf 29,988 Mrd. Fmk. Die Währungsreserven der Norges Bank stiegen gleichzeitig von rd. 250 Mill. auf gut 500 Mill. nKr. und die der Sveriges Riksbank von 1,3 Mrd. auf 2,4 Mrd. sKr. Die Auflockerung der Einfuhrpolitik fand in Norwegen und Schweden ihren sichtbaren Ausdruck in dem weitgehenden Anschluß an die Liberalisierung innerhalb der OEEC. und in Finnland darin, daß im Jahre 1951 ein Lizenzvolumen von nicht weniger als 232 Mrd. Fmk. bewilligt wurde, das die Devisenerlöse aus dem Export um 46 Mrd. Fmk., die wirkliche Einfuhr sogar um 77 Mrd. Fmk., also um ein genaues Drittel der Lizenzbewilligungen, überstieg.

EINFUHR- UND AUSFUHRPREISE

Obwohl die starke Zunahme der skandinavischen Ausfuhren teilweise auch durch quantitativ größere Exporte von Holz, Zellulose und Papier verursacht wurde, bestand der wichtigste Grund in der ungewöhnlichen Aufblähung der Preise; während der Hochkonjunktur erhöhten sich die Preise der Ausfuhrerzeugnisse unvergleichlich stärker als die der bedeutendsten skandinavischen Einfuhrwaren. Am anschaulichsten läßt sich diese Entwicklung am Index der Großhandelspreise ablesen; die schwedischen Daten wurden gewählt, weil sie bei Holz und Holz-erzeugnissen repräsentativ für Skandinavien sind.

Index der Großhandelspreise in Schweden
(1935 = 100)

Zeitraum	Gesamtindex	Einfuhrgüter	Ausfuhrgüter
1949 (J.-D.)	216	278	253
1950 (J.-D.)	227	332	314
1951 (J.-D.)	299	432	562
1952 Januar	320	437	609
April	321	415	495
Juli	320	403	389
Oktober	313	393	380
November	305	391	382

Quelle: Kennzahlen des Kommerkollegiums.

In Finnland und Norwegen verlief die Preisbewegung in ganz ähnlicher Weise. Während die Nordländer in den Jahren 1949 und 1950 ihre Einfuhrwaren vergleichsweise teurer bezahlen mußten als ihnen ihre Exporterzeugnisse bezahlt wurden, hatte sich im Jahre 1951 bis in die ersten Monate des Jahres 1952 hinein dieses Verhältnis völlig zugunsten des nord-europäischen Exports verändert; mit anderen Worten: die „terms of trade“ lagen für Finnland, Norwegen und Schweden lange Zeit günstiger denn je. Absolut gesehen, hatten sich im fraglichen Zeitraum die Exportpreise für Holz vorübergehend um weit mehr als 100 %, für Zellulose und Papier um „nur“ bis etwa 100 % erhöht.

PREISNORMALISIERUNG

Die Industrien und der Exporthandel Skandinaviens haben sich während dieser Periode der „Phantasiepreise“ sowie einer übermäßig in Erscheinung getretenen „Gewinnkonjunktur“ nie sonderlich wohl gefühlt. Denn es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß der eines Tages unvermeidliche Rückschlag um so schwerer ausfallen würde und daß ferner die Überhöhung der Preise wenigstens teilweise durch

das System der sogenannten Exportabgaben auf Holz, Zellulose und Papier mitverursacht worden war. Zu diesen in den Nordländern und auch von den Abnehmerländern viel kritisierten Exportabgaben muß erwähnt werden, daß sie in Finnland und Schweden nicht als fiskalische Abgaben in Form von Zöllen oder Steuern konstruiert waren, die mit der Erhebung ein für alle Mal in die Staatskasse abflossen. Vielmehr stellten sie „Sperrmittel“ dar, die nach einer gleitenden Skala erst von einer bestimmten Höhe der Preise an bezahlt werden mußten und die — was besonders wichtig ist — nach Abzug von Steuern, Aufwendungen für bestimmte soziale Zwecke und dergl. in einigen Jahren an Industrie und Exporteure zurückgezahlt werden. Die Kritik an der behaupteten preistreibenden Wirkung der Exportabgaben war also nur bedingt berechtigt. Tatsächlich fielen die Abgaben in Finnland und Schweden automatisch weg, als die Preise auf die fragliche Mindestgrenze zurückgegangen waren. In Norwegen dagegen waren die Exportabgaben eine reine Steuer, denn nur wenige Prozent der eingezahlten Beträge werden in einigen Jahren an Industrie und Exporthandel zurückgezahlt.

Etwa Mitte 1951 begann sich in den großen europäischen Abnehmerländern eine schnell stärker werdende Reaktion gegen die skandinavische Preispolitik für Holz und Holzzeugnisse geltend zu machen. Sie kam aber erst zu effektiver Auslösung, als die finanziellen und währungspolitischen Schwierigkeiten in erster Linie Großbritanniens und sodann teilweise auch Frankreichs die Zahlung von Überpreisen nicht länger zuließen. Im Februar 1952 schob infolgedessen Großbritannien durch Fixierung von Höchstpreisen der skandinavischen Preispolitik zum ersten Male einen Riegel vor, wodurch die bis dahin geltenden Spitzenmarktpreise um durchschnittlich 20 % ermäßigt wurden. Diese Maßnahme brachte nun aber den gesamten Markt für Holz und Holzzeugnisse ins „Rutschen“. Sehr schnell übertrug sich die Preissenkung für Zellulose auch auf Holz und Papier, außerdem blieb sie keineswegs auf Großbritannien begrenzt. Vielmehr setzte sie sich in ungefähr gleichem Ausmaße an allen Märkten für skandinavische Holzprodukte durch.

Aber damit nicht genug. Ungefähr gleichzeitig mit der Höchstpreisfixierung für Zellulose begann sich ein deutlicher „Käuferwiderstand“ bemerkbar zu machen. In Erwartung möglicher weiterer Preissenkungen legten sich die Abnehmer eine seit langem nicht mehr gekannte Zurückhaltung auf, wobei häufig sogar bereits abgeschlossene Kontrakte annulliert wurden. Die Importrestriktionen zunächst Großbritanniens und dann auch Frankreichs taten ein weiteres zu einer immer stärkeren Versteifung der Märkte, die erst kürzlich, in den letzten Wochen des Jahres 1952 von einer gewissen Belebung abgelöst wurde. Vorher aber wurden die skandinavischen Erzeuger Anfang Juni 1952 nochmals damit überrascht, daß innerhalb relativ kurzer Zeit Großbritannien abermals für vom dritten Quartal an zu liefernde Zellulose Höchstpreise festsetzte, durch die das Preisniveau erneut um durchschnittlich 20 % „abgebaut“ wurde.

Nach dieser „Preisnormalisierung“ durch die Käufer hat sich der Produktionsstand der skandinavischen Industrie sehr bedenklich verschlechtert. Denn da die Preise infolge des britischen Vorgehens gegenüber den Spitzennotierungen für alle Holzzeugnisse um die Jahreswende 1951/52 um mindestens 50 %, vielfach sogar noch mehr zurückgegangen sind, sind die Exportpreise für große Teile der skandinavischen Industrie den Produktionskosten bedenklich nahe gekommen; in manchen Fällen liegen sie sogar darunter. Die erwähnte Marktbelebung hat zwar zu einer gewissen Verbesserung in der Kostenlage der Verarbeiter geführt, sie ist aber noch keineswegs wieder als „normal“ anzusprechen.

PRODUKTIONS- UND AUSFUHRRÜCKGANG

Die Marktveränderungen für skandinavische Holzzeugnisse hatten zwangsläufig eine Verringerung der Produktion und der Ausfuhr im Gefolge, durch die die allgemeine Konjunktur der Volkswirtschaften Nordeuropas während des ganzen Jahres 1952 in zunehmendem Maße ungünstig beeinflusst wurde. Im ganzen Norden ist die wirtschaftliche Lage infolgedessen heute wesentlich schlechter als an der Jahreswende 1951/52. Da die Marktsituation für Holz, Zellulose und Papier trotz der erwähnten Belebung schwächer geblieben ist und da ferner die Kaufverträge im allgemeinen langfristiger abgeschlossen zu werden pflegen, läßt sich das volle Ausmaß der Konjunkturschwächung gegenwärtig noch nicht abschätzen. Manches spricht jedoch dafür, daß sich der Konjunkturrückgang zunächst fortsetzen wird, zumal sich infolge der auf der ganzen Linie stark gestiegenen Preise und Lebenshaltungskosten sowie in Verbindung damit der Erhöhung von Gehältern und Löhnen die Wettbewerbsbedingungen der Industrien Skandinaviens verschlechtert haben.

In Finnland hat sich der Index der Exportindustrien (Basis 1948 = 100) von Januar bis September vorigen Jahres von 129 auf 103 gesenkt, bei einem Höchststand von 128 im Durchschnitt des Jahres 1951. Relativ am stärksten wurde die finnische Papierindustrie betroffen, deren Produktionsindex von Januar — September 1952 von 135 auf 108 nachgab, bei einem Jahresdurchschnitt 1951 von 130. Die Sägewerke hatten im Jahresdurchschnitt 1951 mit 124 das günstigste Produktionsergebnis erzielt; in den ersten neun Monaten des vorigen Jahres ging der Produktionsindex von 121 auf 97 zurück.

In Norwegen hielt sich der Index der Zellulose- und Papierindustrie im Durchschnitt des Jahres 1951 bei 125 (Basis 1938 = 100). Bis zum Februar des vorigen Jahres trat dann zunächst noch eine Steigerung der Produktion bis auf 135 ein. Seitdem verschlechterte sie sich jedoch unablässig; die letzte ausgewiesene Indexziffer vom September 1952 betrug 110. Die Produktion der norwegischen Sägewerke ist für das Exportgeschäft praktisch ohne Bedeutung, seit Mitte des vorigen Jahres weist auch sie eine rückläufige Bewegung auf.

In Schweden schließlich entwickelte sich die Produktion der Sägewerke bis zur Mitte des vorigen

Jahres zunächst noch relativ befriedigend. Der Produktionsindex (Basis 1935 = 100) stellte sich im Durchschnitt des Jahres 1951 auf 175. Er stieg bis zur Jahresmitte 1952 bis 180, fiel dann bis September jedoch auf 136 ab. In der schwedischen Zellulose- und Papierindustrie war die Erzeugung im Jahresdurchschnitt 1951 auf den bisher höchsten Stand von 134 gestiegen; in den ersten neun Monaten des vorigen Jahres ging die Produktion jedoch unablässig bis auf 113 zurück.

Der Abschwächung der Produktion der skandinavischen Holz- und Holzveredelungsindustrie lief eine wesentliche Verringerung der Exportwerte parallel. Sie wurde bisher vergleichsweise am stärksten in Schweden sichtbar, dessen Ausfuhr von Holz, Zellulose und Papier von Januar — Oktober 1951 3 994 Mill. sKr. betrug und für den gleichen Zeitraum des Jahres 1952 auf 2 749 Mill. sKr. absank. Norwegens Export von Zellulose und Papier verringerte sich von den ersten neun Monaten des Jahres 1951 zur entsprechenden Periode im vorigen Jahre von 931 Mill. auf 811 Mill. nKr. Finnlands gesamte Ausfuhr schließlich, mit einem Anteil an Holz und Holzzeugnissen von reichlich 90 %, weist von Januar — Oktober 1951 bis zum gleichen Zeitraum 1952 einen Rückgang von 147,4 Mrd. auf 130,8 Mrd. Fmk. auf. Es hat den Anschein, daß der Rückgang der Ausfuhrwerte der skandinavischen Volkswirtschaften damit noch nicht sein Ende erreicht hat.

AUSSICHTEN

Die überragende Bedeutung, die dem Holz und den Holzprodukten im Außenhandel Skandinaviens zukommt, sowie die Tatsache, daß von den wichtigeren Abnehmern in erster Linie Großbritannien und Frankreich gezwungen sind, bis auf weiteres ihre Bezüge auf ein Mindestmaß zu begrenzen, lassen die Aussichten der skandinavischen Holzwirtschaft wenig günstig erscheinen. Ganz besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhange weiter, daß sich auch der Zelluloseexport aus allen drei Ländern des Nordens nach dem amerikanischen Markt in einem stetigen Rückgang befindet und immer mehr auf bestimmte Spezialitäten hochwertiger Produktion begrenzt bleibt. Seit dem Konjunkturrückschlag im vorigen Jahre wird diese Einengung des Absatzes immer wieder in führenden Kreisen der skandinavischen Verarbeiter diskutiert, und es ist nach Auswegen aus diesen Schwierigkeiten gesucht worden. Als wohl wichtigstes Resultat hat sich dabei ergeben, daß ein bestimmter Teil ehemals bedeutender Märkte verloren sein dürfte, daß es aber möglich sein sollte, durch Verbesserung und Erhöhung der Qualität speziell von Zellulose und Papier diese Verluste etwa auszugleichen. Andererseits muß wohl damit gerechnet werden, daß die angedeuteten Exportausfälle zumindest vorübergehend nicht ohne Rückwirkungen auf die skandinavische Einfuhr bleiben können. Falls diese Exportverluste sich jedoch als dauernd herausstellen sollten, würde eine Veränderung der handelspolitischen Situation Finnlands, Norwegens und Schwedens die unvermeidliche Konsequenz sein!